

Die zwei Minuten.

Zwei laufen nebeneinander. Beide schauen auf ihr Handy. Sie reden nicht.

Es ist kein großer Moment. Er dauert vielleicht zwei Minuten. Die Maschine steht. Die Besprechung ist vorbei. Der Weg beginnt.

Eigentlich passiert nichts.

Und genau das ist mir aufgefallen.

Es war still. Nicht ungewöhnlich still. Eher die Art von Stille, die entsteht, wenn jeder für einen Moment bei sich ist.

Früher hätte ich darüber wahrscheinlich gar nicht nachgedacht. Heute bleibe ich an solchen Momenten hängen. Nicht weil etwas passiert. Sondern weil nichts passiert.

Früher blieb auf diesem Weg fast immer irgendwo jemand stehen. Manchmal nur für einen Satz. Manchmal nur für einen Blick auf ein Werkstück.

Heute gehen viele denselben Weg. Nur schneller.

Denn früher erinnere ich mich an diesen Weg anders.

Man blieb noch kurz an einer Maschine stehen. Zeigte auf ein Werkstück. Fragte den Kollegen neben sich: „Warum hast du das eben so gemacht?“ Oder sagte einfach: „Ich glaube, ich habe da etwas noch nicht verstanden.“

Es waren keine Ausbildungsgespräche. Niemand hatte sie geplant. Niemand schrieb anschließend ein Protokoll. Und trotzdem erinnere ich mich an viele dieser Gespräche besser als an manche Unterweisung.

Ich denke manchmal an einen Auszubildenden zurück. Während der Unterweisung sagte er fast nichts. Ich hielt ihn für zurückhaltend. Vielleicht sogar für desinteressiert.

Irgendwann habe ich aufgehört, ihn während der Unterweisung nach Fragen zu fragen. Nicht weil er keine hatte. Sondern weil ich wusste, dass sie später kommen würden.

Manchmal erst zwanzig Minuten danach. Manchmal beim Aufräumen. Manchmal auf dem Weg zurück.

Fast immer begann er gleich. „Ich habe da noch mal nachgedacht ...“

Und genau dann wurde aus einer Unterweisung plötzlich ein Gespräch.

Nicht weil er nichts wissen wollte. Sondern weil er erst einen Moment brauchte, um seine Gedanken zu sortieren. Er musste den Druck loswerden, sofort etwas verstehen zu müssen.

Erst dann konnte er fragen.

Ich weiß nicht mehr, worum es an diesem Tag ging. Ich weiß nur noch, dass wir schon fast an seiner Maschine angekommen waren, als er sagte: „Jetzt habe ich verstanden, warum das vorhin nicht funktioniert hat.“

Vielleicht ist das der Grund, warum mich diese zwei Minuten beschäftigen.

Nicht weil Handys schlecht wären. Ich schaue selbst oft genug darauf. Das Handy ist nur das, was man sieht.

Mich beschäftigt etwas anderes. Dass wir kaum noch leere Momente zulassen. Kaum entsteht eine kleine Pause, greifen wir nach etwas. Eine Nachricht. Eine Überschrift. Ein Video. Der Moment ist vorbei.

Und vielleicht verschwindet mit ihm auch die Frage, die eben noch zu klein war, um sie auszusprechen. Der Gedanke, der erst langsam Form annimmt. Oder der Mut, jemanden einfach noch einmal anzusprechen.

Vielleicht brauchen Gedanken länger, als wir ihnen heute zugestehen.

Vielleicht entsteht eine gute Frage nicht in dem Moment, in dem wir danach fragen.

Sondern erst dann, wenn niemand mehr eine Antwort erwartet.

Ob das schon immer so war, weiß ich nicht. Mir fällt es heute nur stärker auf.

Wir planen Unterweisungen. Wir planen Seminare. Wir planen Feedbackgespräche.

Aber die entscheidenden Fragen lassen sich nicht planen. Sie entstehen oft erst dann, wenn niemand mehr erwartet, dass sie gestellt werden.

Manche Fragen brauchen keinen besseren Ausbilder.

Sie brauchen nur den richtigen Moment.

Warum mich das beschäftigt

Wir investieren viel Zeit in gute Unterweisungen, Lernplattformen und Methoden. Vielleicht zu Recht.

Aber manchmal frage ich mich, ob wir die unscheinbaren Momente dazwischen unterschätzen. Nicht weil dort mehr Wissen vermittelt wird. Sondern weil dort Fragen entstehen, die sich nicht planen lassen.

Eine Frage für den Alltag

Welche Frage hast du zuletzt erst gestellt, als die eigentliche Arbeit schon vorbei war?

Was mir diesen Monat nicht aus dem Kopf geht

„Ich wollte das gestern schon fragen. Irgendwie war nie der richtige Moment.“

Dieser Satz beschäftigt mich mehr als jede Diskussion über Digitalisierung.

Lars Magerhans

Beobachtungen · Ausgabe Nr. 3 · ausbildung-verantworten.de